

Eselei

Autor(en): **H.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 49

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-508391>

Nutzungsbedingungen

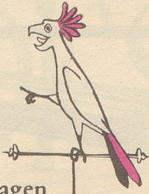
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bitte weitersagen

Wer's besser weiß ist nie beliebt und mache sich zu eigen:

Da wo es nichts zu loben gibt ist's deutlicher zu schweigen!

Mumenthaler

Konsequenztraining

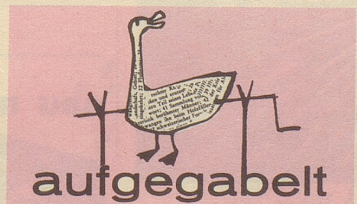
In seinem Brief an eine Wochenzeitung schnödet ein Zeitgenosse die allzuvielen und erst noch farbigen Reportagen von den Olympischen Spielen in Mexiko. Er schreibt: «Die Erfolge waren so mager, daß die Medaillen noch gut in einer Farbe hätten gezeigt werden können.» Alles was recht ist – aber die magern Erfolge unserer großen Equipe und den Mangel an Medaillen darf man nicht auch noch dem Fernsehen in die Schuhe schieben! Boris

Eselei

Es war an einem heißen Augusttag. Der etwas korpulente, gewichtsüberschüssige Gemeindeamann aus A. bummelte Richtung B. Auf seinem Gesicht zitterten große Schweißperlen. Um sich etwas Linderung und Kühlung zu verschaffen, fuhr er mit seinem Taschentuch ventilations- und rotationsmäßig im Gesicht herum. Da erschien plötzlich der Pfarrer von B. auf seinem Schimmel Richtung A. Die beiden Herren waren nicht die besten Freunde. In Hörnähe angekommen, sagte der Ammann: «Grüß Gott Herr Pfarrer – hoch zu Roß – üsere Heiland isch au numme ufeme Esel gritte.» Da erwiderte der Stadtpfarrer: «Das schtimmt scho, Herr Amme – aber sitts efangs so viel Esel gitt, sind d Roß au billiger worde.» HH

Gilt auch für die Schweiz!

Die westdeutsche Zeitung «Die Welt» stellte im Wirtschaftsteil die Forderung: «Die öffentliche Hand muß jetzt den Fuß vom Gaspedal nehmen.» tr



Es ist ein seltsames Schauspiel, einen Deutschschweizer zum Equilibristen geworden zu sehen. Eigentlich müßte man denken, aus einem Deutschschweizer könnte, zirkusmäßig gesehen, nur ein Tanzbär werden. Aber hier ist hohes Ballett, völlig ausgezirkte Sprachvirtuosität, die natürlich nur am Wesenlosen ihre wahren Triumphe feiern kann. Wer fordert denn schon Tiefe vom Ballett? Nur der unheilbar ernsthafte Deutschschweizer. Aber waren nicht Schweizer einmal die berühmtesten Zuckerbäcker Europas? Das ist kein verächtlicher Ruhm.

Elisabeth Brock-Sulzer



SCHLADERERS echter Schwarzwälder Himbeergeist und Apricot

Schon der Duft verheißt höchsten Genuss – das vollkommene Aroma übertrifft Ihre Erwartungen!

Jedes gute Fachgeschäft wird Ihnen SCHLADERER empfehlen. Generalvertretung: Emil Benz Import AG, 8037 Zürich, Tel. 051 / 42 33 32



Seufzer-Ecke unserer Leser

Warum

Warum setzen sich in den Hungergebieten die Männer nicht auf Pflüge und Traktoren, lieber auf Tanks und hinter Maschinengewehre?

?

Warum werden in den Entwicklungsländern so wenig Lehrer oder Aerzte ausgebildet, dafür viel mehr Truppen und Guerilla-Kämpfer?

?

Warum führte der Wegfall der kolonialistischen Ausbeutung nicht zu einer Wirtschaftsblüte der einstmaligen so reichen Länder?

?

Warum finden 90 Nationen der UNO, das unbedeutende Rhodesien gefährdet den Weltfrieden mehr, als die mächtigeren Nasser, China oder Moskau?

?

Warum erreichen uns aus den Entwicklungsländern kaum Aufnahmen der sieggewohnten, also offenbar gut genährten Truppen, sondern nur solche von jämmerlich hungernden Kindern, Frauen und Greisen?

O. E. I.

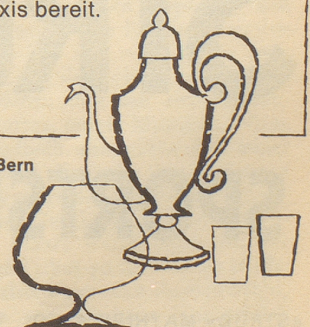
Cocktail

4

Das Essen war vorzüglich ...

Einmal mehr hatte die Gastgeberin bewiesen, dass sie die Kunst des Kochens beherrschte. Man sass gemütlich beim Kaffee. Man plauderte über vieles. Zwei junge Leute flirteten mit Hingabe. Alle waren glücklich. Da öffnete der Hausherr die Hausbar und fragte nach den Wünschen. Die Antworten kamen zögernd, doch der kluge Gastgeber wusste sie rasch zu überzeugen: Die Damen wählten einen feinen Likör, die Herren zogen einen Kirsch oder Pflümlü vor und zwei Gourmets genossen den alten Cognac. Es war das Tüpfchen auf dem i. Es war die perfekte Gastlichkeit. Den Gastgebern war es gelungen, der hektischen Dynamik unserer Zeit ein Schnippchen zu schlagen. Alle fühlten sich wohl und geborgen. Die beiden Verliebten übrigens gingen zu Fuss nach Hause und für die andern Gäste standen zwei Taxis bereit.

P. S. Ein feines Gläschen zur rechten Zeit fördert die Geselligkeit.



Verband des Schweiz. Spirituosen-gewerbes, Bern

Publizitätsstelle: ZSM 4000 Basel 10